

das Leben schwer. Immer wieder verwüsteten beide fruchtbares Land, trieben die Dorfbewohner dazu, entweder zu hungern, auszuwandern oder dann neues Land zu roden. So wissen wir in der geschichtlich fassbaren Zeit von der Reute auf Runkels, von den Heureutenen, von den Litzenen im Nasshaken, Neugereuten, von den Waldrodungen in Magrüel, Scherris, Tuass und Waldschlägen in den Alpen, wozu noch die kaum geschichtlich erfassten nach und nach fortschreitenden Rodungen Privater, wie etwa in Gaselva, am Matillaberg, im Bovel etc. kommen.

## Die allgemeine wirtschaftliche Entwicklung

Das Dorf Triesen hat sich im Laufe der historisch bekannten Entwicklungszeit flächenmässig verändert. Verloren hat es von der alten Wirtschaftsgenossenschaft die linksrheinischen und in alter Zeit landwirtschaftlich geschätzten Gebiete der sog. Heuwiesen (restlich zur Gänze verloren erst im 19. Jahrhundert nach Erstellen der Hochwuhre am Rhein und nach dem Zollanschluss an Österreich 1852), dann das Allmeind- und Waldgebiet des heutigen Triesenberg mit Silum nach der Einwanderung der Walliser nach 1280, Verkäufe der besten Alpgründe von Valüna weg und Zuteilung von Silvaplana bei Aufteilung der gemeinsamen Weidegründe an die Balzner.

Geändert hat im Laufe der Zeit die Nutzung dieses Dorfgebietes.

Wesentliche Gründe, die wirtschaftliche Entwicklung des Dorfes anziehen zu lassen, waren Hand in Hand:

Die intensivere Nutzung des Dorf-Etters (so nannte man das abgegrenzte Weidegebiet des Dorfes), der Wegfall der Seuchen und Kriegszüge, die andauernd die Bevölkerung dezimierten oder ihr das Wohnen hier zum Überdruß machten und sie zur Auswanderung zwang, dann die aufkommende Textilindustrie, dank der vorhandenen Wasserkraft und zu guter Letzt nun die um die Jahrhundertwende einsetzende Elektrifizierung, wozu die Firma Jenny, Spoerry & Cie. und nachfolgend das Lawenawerk den Grundstock legten.

Nicht vergessen soll sein der Bau der Strassen und Eisenbahn, das Trockenlegen der Talsohle und die Rufeverbauung, sowie die Erschliessung der Alpen. Dann kam der Sprung nach vorne: mit den grossen Fabriken Jenny & Spoerry, Hoval, Elastin, Grosshandwerksbetriebe, vor allem auf Bau und Holz, Bauzonenöffnung, Wasserversorgung, Kanalisation, genügend Arbeitsplätze in nächster Nähe (erreichbar als Pendler).

Bis um 1800 herum ist Triesen das Dorf des Mittelalters verblieben. Die Bevölkerung konnte und musste sich aus der Landwirtschaft selbst versorgen. Sie hatte sich selbst zu helfen, wenn Seuchen und Kriegszüge die Häuser leerten, das Dorf 1446 und 1499 zur Gänze durch fremde Truppen niedergebrannt, Rheineinbrüche und Unwetter die Ernten ganz oder teilweise vernichteten etc., kurz, sie war auf sich selbst gestellt. Was das Rodfuhrwerk und der Verkehr an der alten Reichsstrasse etwa brachten, ebenso gelegentlicher Wein- und Viehverkauf, das ging reichlich wieder im Unterhalt der Strasse, an Zehnten und Steuern auf. Um 1800 herum finden wir Triesen und seine Bevölkerung arm und verschuldet, bedrängt von Rheinüberschwemmungen, von Rufe-gängen, hungernd und Not an allen Enden leidend vor. Dies musste sich ändern. Die Bevölkerung hatte sich im Laufe von zweihundert Jahren